

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Quarantäne-Tagebuch jetzt aus Graz

Mitte Februar ist Petra Piuk, die Gisela-Scherer-Stipendiatin und 30. Hausacher Stadtschreiberin, aus Wien angereist. Nach nur einem Monat musste sie wieder abreisen, weil sie befürchten musste, dass die Grenzen sonst dicht sind. Sie bleibt aber Hausacher Stadtschreiberin und schreibt auch das Tagebuch wöchentlich für unsere Leser weiter.

Liebe Hausacher*innen! Wie Sie wahrscheinlich schon wissen, bin ich schweren Herzens abgereist. Das Stadtschreiberintagebuch wird zum Quarantänetagebuch.

Hausach, 11. März

2020: Ich sitze an meinem Schreibtisch im Molerhiisle, Blick in den Garten, Sonnenschein, Stille. Die Stille ist nicht mehr dieselbe wie noch vor ein paar Tagen, hat etwas Beunruhigendes, Bedrohliches. Ich kann mich nur schwer aufs Schreiben konzentrieren, telefoniere mit Freund*innen, sie fragen, ob ich in Hausach bleiben oder nach Hause fahren würde. Ich bin jetzt hier zu Hause, sage ich. Und es gibt keinen besseren Rückzugsort als das Molerhiisle. Im Garten die Novelle fertig schreiben. Vielleicht ein paar Gedichte. Zwischendurch in den Wald gehen. Oder runter zum Fluss. Ich stelle mir die Quarantäne fast romantisch vor, schäme mich hinterher für den Gedanken.

Hausach, 12. März

2020: Die Ereignisse überschlagen sich, immer mehr Infizierte, immer mehr Tote. Orte, Städte, Länder schotten sich ab. Meine Freund*innen sagen, ich solle nach Hause kommen, solange es noch gehen würde. Ich rufe beim Österreichischen Außenministerium an. Sollte es zu Grenzsicherungen kommen, könnte ich wahrscheinlich dennoch zurückkehren. Dieses Wahrscheinlich fühlte sich nicht gut an. Mir – die es gut alleine aushält, ja, am liebsten alleine ist, alleine reist – wird zum ersten Mal bewusst, dass der schönste Ort der Welt in schwierigen Zeiten nichts ist ohne die Liebsten, dass es in schwierigen Zeiten wichtig ist füreinander da zu sein.

Hausach, 13. März

2020: Ich packe meinen Koffer, meinen Rucksack und weine. Mein Freund macht sich mit dem Auto auf den Weg nach Hausach. Ich atme noch einmal Waldluft, verabschiede mich von José, eine ange-deutete Umarmung aus sicherem Abstand, wie gerne



Petra Piuk aus Wien ist die 30. Hausacher Stadtschreiberin.

Foto: Claudia Ramsteiner

hätte ich ihn gedrückt. Ich bin so unendlich dankbar für das Gisela-Scherer-Stipendium, wäre so gern geblieben, fühle mich schlecht dabei, dass ich fahre, bin hin und hergerissen, weine wieder beim Schreiben dieser Zeilen, hoffe, ich kann schon sehr bald zurückkehren.

Hausach / Obersteiermark / Wien / Graz, 14. März 2020: In der Morgendämmerung fahren wir los, es ist eine lange Fahrt. Bevor ich mich mit meinem Freund in seine Grazer Wohnung in freiwillige Quarantäne begeben, versorgen wir seine Eltern in der Steiermark und meine Mutter in Wien, die seit ein paar Monaten bei mir wohnt. Wir stellen die Lebensmittel vor die geschlossenen Türen. Es ist schwer, meine Mutter nicht in den Arm schließen, meine beiden Katzen nicht streicheln zu können, aber zum Schutz unserer Liebsten tun wir das alles nicht.

Graz, 15. März 2020:

Wir richten uns in der Grazer Wohnung ein, schaffen Platz für meine Sachen aus dem Koffer, dem Rucksack. Mein Freund stellt mir einen kleinen Tisch ans Fenster, Blick auf die Straße, am Nachmittag scheint die Sonne herein.

Graz, 16. März 2020:

Ich wache mit einer leichten Erkältung auf, bin mir sicher, dass es nur eine Erkältung ist, es fühlt sich dennoch komisch an. Ich bleibe im Bett, versuche zu schlafen.

Graz, 17. März 2020:

Ich schicke den Text mit einer Bitte ab. Passen Sie auf sich und Ihre Liebsten auf. Bleiben auch Sie in den nächsten Tagen, Wochen zu Hause, wenn Sie nicht hinaus müssen. Nützen wir die Zeit, um zu lesen, zu schreiben, zu malen, eine neue Sprache zu lernen, neue Rezepte auszuprobieren, die Wände bunt zu streichen. Gerne würde ich mit Ihnen in Kontakt bleiben, liebe Hausacher*innen. Wenn Sie möchten, schreiben Sie mir: pp@petrapiuk.at

Bis zum nächsten Mal!


Petra Piuk